

ZUKUNFTSWERKSTATT

KUNST TRIFFT GRÜN

Mi., 20.11.19 | 13.30 Uhr
Bayerischer Landtag

#kunsttrifftgrün



**DOKU
MENTA
TION**

Sanne Kurz

Sprecherin für Kulturpolitik und Film

Grüne Fraktion Bayern

KUNST TRIFFT GRÜN – damit zeigen wir Grüne im Bayerischen Landtag seit vielen Jahren unsere Wertschätzung für Kunst und Kultur in Bayern. In der Vergangenheit wurde KUNST TRIFFT GRÜN so zum festen Termin im Kalender der Kunst- und Kulturschaffenden im Freistaat: Mit Gelegenheit zum Austausch, direktem Draht in die Kulturpolitik und Wiedersehen von alten und neuen Gesichtern der bayerischen Kreativszene.



Mit Beginn der neuen Legislaturperiode sind wir Grüne zweitstärkste Kraft im Bayerischen Landtag geworden. Gestärkt wurde auch unsere Grüne Kulturpolitik: Mit Sanne Kurz zog erstmals für uns Grüne eine Frau in den Landtag ein, die selbst aus der Kreativszene kommt.

Ihr Blick von innen stammt aus über 20 Jahren Erfahrung als Filmemacherin, einem Kunsthochschulstudium, sowie aus ihrer Tätigkeit im performativen Bereich und in der Fotografie.



Als Mutter von vier Kindern und mit 12 Jahren „alleinerziehend“ auf dem Buckel, kennt Sanne Kurz auch die Herausforderungen des künstlerischen Schaffens mit Familie gut. Mehrjährige Arbeitsaufenthalte im Ausland gaben ihr wichtige Impulse, wie Gleichstellung, soziale Absicherung und Förderung im Kulturbereich andernorts angepackt werden. Die Arbeit in Lehre und

Kultureller Bildung kennt Sanne Kurz ebenso aus eigener Erfahrung wie die Chancen und Tücken einer Existenz zwischen Kreativwirtschaft und Förderdschungel.

Um sich für die Belange der Kulturschaffenden im Freistaat perfekt einsetzen zu können, sitzt Sanne Kurz als unsere Grüne Sprecherin für Kulturpolitik und Film im Ausschuss für Wissenschaft und Kunst, wo wichtige kulturpolitische Weichen gestellt werden. Weiter gut vernetzt mit der Szene ist sie als Teil von democraticArts, als Mitglied des Berufsverbandes Bildender Künstler (BBK), als Vorstandsmitglied beim Paul Klinger Künstlersozialwerk und als Lehrbeauftragte.

Kulturpolitik von innen gedacht. Mit diesem Ansatz haben wir auch KUNST TRIFFT GRÜN auf eine neue Stufe gehoben: Im November luden wir erstmals zur ZUKUNFTSWERKSTATT. Was würden uns die Gäste aus ganz Bayern, alles selbst Aktive im Kunst- und Kulturbetrieb, mitgeben? Arbeiten wir an dem, was gerade am dringlichsten brennt? Welche Ideen und Lösungsansätze hat die Kunst- und Kulturszene für sich selbst? Was sind Themen, welchen wir im Landtag noch mehr Gehör verschaffen müssen?



Vorhang auf zur

ZUKUNFTSWERKSTATT KUNST TRIFFT GRÜN!

»More than at any other time in history, mankind faces crossroads. One path leads to despair and utter hopelessness. The other, to total extinction. Let's pray we have the wisdom to choose correctly. (...) It's clear the future holds great opportunities. It also holds pitfalls. The trick will be to avoid the pitfalls, seize the opportunities, and get back home by six o'clock.«
Woody Allen, 1979

Eine ZUKUNFTSWERKSTATT ist eine Methode, um Betroffene zu ermächtigen, gemeinsam mit neuen Ideen Lösungen für Probleme zu entwickeln. Die Zukunftswerkstatt arbeitet von unten mit klaren Abläufen. Viele hatten sich darauf eingelassen. Es ist immer wahnsinnig bewegend, wenn im Landtag so viele gute Leute zusammenkommen! Die Gäste beleben die historischen Räume im Handumdrehen und ehe man sich's versieht, ist man in Gespräche vertieft, Gedanken fliegen hin und her, Energie glüht. So war das auch dieses Mal.



Eine ZUKUNFTSWERKSTATT ist ein Arbeitsforum. Und wir hatten wie im obigen Zitat versprochen: heim geht es um 18:00! – Schließlich sind alle Anwesenden ehrenamtlich dabei, haben Familie und Privatleben.

Darum hatten wir auf allen Plätzen bereits Klebpunkte zur Abstimmung vorbereitet, überall gab es Stifte und hergerichtete Zettel und noch bevor die Regeln und der Ablauf des Tages erklärt wurden ging es schon los mit Phase 1 der ZUKUNFTSWERKSTATT: KRITIK.



Hier siehst Du, was die Aufgabe dieser 1. Phase für uns alle war.

Basisdemokratie lebt vom Mitmachen! Vielleicht hast Du Lust, in Deinen Kreisen mit den Aufgaben weiter zu arbeiten, die Beteiligung noch weiter zu denken? Lies selbst:



1 – KRITIK**»Post-It's, Pens & Points«****1-1 DENKEN**

Denke an die letzten 12 Monate und deine Arbeit als Künstler*in:

- Was stört dich?
- Wovor hast du Angst?
- Was macht dich wütend?
- Was fehlt dir?

1-2 SCHREIBEN

Schreibe deine Antwort auf ein oder mehrere DIN A5 Post-It's. Ein Post-It findest du auf deinem Stuhl. Weitere Post-It Blöcke liegen auf den Tischen bereit.

➔ Pinne deine Antworten an die Pinnwände vorne im Saal.

1-3 BEWERTEN

Alles hängt! Wir bewerten gemeinsam die Wichtigkeit der Themen:

- Auf deinem Stuhl findest Du vier Klebepunkte.
- Klebe diese Punkte auf ein oder mehrere Post-It's, die du wichtig findest.

Wir clustern die so bewerteten Themen zu

⇒ Schwerpunkten / Kategorien / Problembereichen / Themenfeldern.

Nun geht es an die ⇒ Arbeitstische!

In der Vorbereitung von KUNST TRIFFT GRÜN hatten wir lange überlegt, wie frei und wie offen wir unsere ZUKUNFTSWERKSTATT gestalten sollen. Themen vorgeben oder nicht? Zeitlimits setzen oder lieber warten? - Total spannend war es für uns, dass von den Beteiligten genau die Themen kamen, die wir überlegt hatten, vorzugeben: Themen, die uns beschäftigen, zu denen wir schon arbeiten oder geplant hatten, zu arbeiten. Themen, von denen wir dachten, dass sie die Künstler*innen im Land, die Kulturschaffenden in Bayern, vermutlich bewegen.

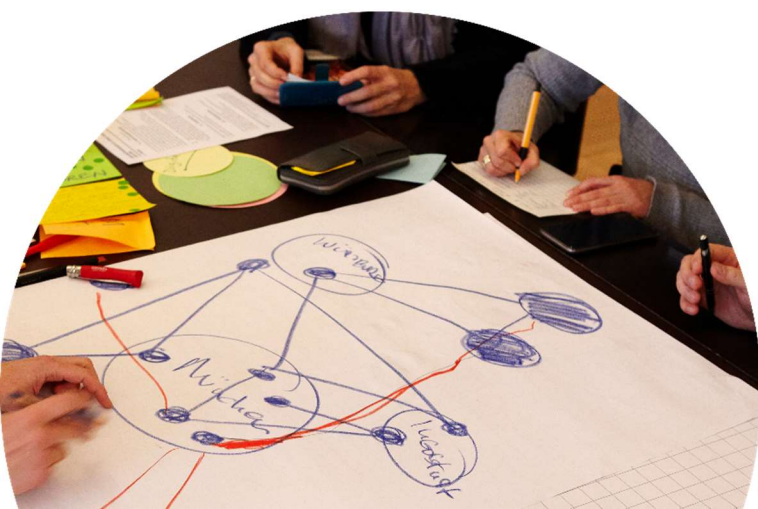
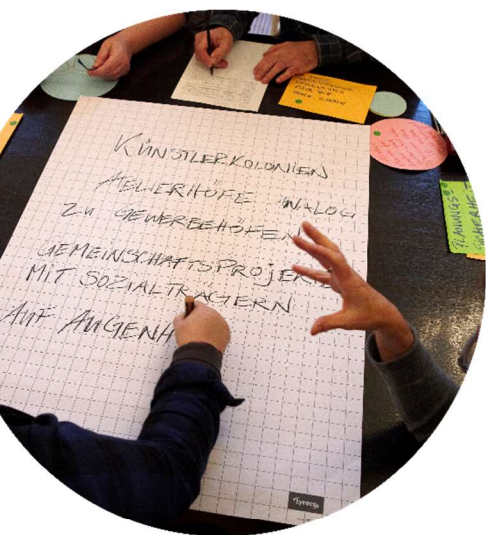
»Dass wir richtig lagen, war für uns und unsere Arbeit eine riesige, große Bestätigung. Mich machte das persönlich sehr froh und, ja, auch ein bisschen stolz!«

Sanne Kurz, kulturpolitische Sprecherin





Mit den in der ersten Phase identifizierten Themen ging es dann an die Arbeitstische:



2 – UTOPIE

»Anything goes«

2-1 RUNDER TISCH

Auf jedem Arbeitstisch liegt nun ein Cluster-Thema.
Gehe an einen Tisch Deiner Wahl.

Am Tisch gilt: Alles ist möglich. Zweifel und alle Einwände wie „das geht aber nicht, weil ...“ haben später Platz. Jetzt ist Raum für Wünsche, Träume, Ziele, Utopien!

2-2 ROLLEN

Bestimmt folgende Rollen am Arbeitstisch:

- ➔ Moderation/Gesprächsführung - z.B. Vorstellungsrunde, ggf Redeliste
- ➔ Zeitüberwachung - Zeit: 45 Minuten, ggf Timeslots oder Phasen einteilen
- ➔ Visualisierung/Protokoll – alles geht: Text, Liste, Bilder, Mindmapping...
- ➔ Präsentation vor allen Gästen – Flipchart vorne anpinnen. Erklären.

2-3 REGELN

- Keine Rücksicht auf Sachzwänge
 - Keine Rücksicht auf Gesetze
 - Keine Rücksicht auf ökonomische oder soziale Hemmnisse
 - Keine Rücksicht auf politische Befindlichkeiten oder Mehrheiten
- Ideen sammeln
 - Ideen bündeln, für ein-zwei Lieblings-Ideen entscheiden
 - Ideen zu konkreten utopischen Entwürfen ausarbeiten
- **dein Thema** das Beste, was ich im letzten Jahr dazu erlebt habe...
 - **dein Thema** „Ja genau! Und dann...“ wie könnten Sätze dazu enden?
 - **dein Thema** wenn ich die Weltherrschaft hätte, ginge das so...
- ➔ Formuliert mit obigen Visionen und Anregungen im Kopf an eurem Tisch zu eurem Thema ein oder zwei gemeinsame Traum-Ziele!



Die Wogen der „Seeschlacht bei Salamis“ im Hintergrund waren nichts gegen die Wellen im Saal: Die Arbeitstische verwandelten den Senatssaal in ein einziges, ungestümes Meer von Ideen, Visionen, Träumen und Utopien. Dream Big traf Nur-wer-wagt-gewinnt. Überall Gäste mit unglaublich viel Engagement und unendlich scheinender Energie, Fantasie und Kreativität. Debatten, Abwägungen, Bünde schmieden, Banden bilden – alles ging, alles war dabei, alles bekam Flügel.



Dann wurde es konkret:

3 – PRAXIS**»Rien ne va plus«****3-1 VISION KONKRETISIEREN**

- Welche Schwierigkeiten gibt es, die Ideen in die Tat umzusetzen?
 - Wo müssen die Visionen verändert / angepasst werden?
 - Wo muss man äußere Bedingungen, z.B. Gesetze, Gewohnheiten, materielle Rahmenbedingungen verändern?
 - Was für Maßnahmen sollen ergriffen werden?
 - Wer sind eventuelle Kooperationspartner*innen?
 - Muss Geld herangeschafft werden, wie viel und von wem?
 - Welche Alternativlösungen gibt es bei den einzelnen Schritten?
 - Wo fehlen Infos zur Verwirklichung und wie kann ich sie erlangen?
- ➔ Beginnt mit der Idee mit dem größten Realisierungspotential
- ➔ Entwickelt mit den Fragen zu eurer Vision einen konkreten „Umsetzungs-Satz“
- z.B. so „Wir werden trotz XYZ das (Vision 1) umsetzen. Dazu ändern wir ABC. Zu klären wäre noch ...“
- ➔ Macht die Umsetzung so konkret wie möglich. Gerne auch mit Zeitangaben der Projektphasen. Bedenkt dabei ⇒ 3-3 Verwirklichen!

3-2 VORSTELLEN

Heftet euer Flipchart-Blatt an die Pinnwand eures Clusters.

Eine Person von Eurem ⇒ Arbeitstisch erklärt eure Vision den Anwesenden.

3-3 VERWIRKLICHEN

- Wer übernimmt was und wer hilft dabei? Bottom Up/Top Down?
- Was wird der Titel des Projekts sein?
- Wann geht es los und wie lange werden die Einzelschritte dauern?
- Wie konkret, mit welchen Arbeitsschritten?
- Wo in Bayern, in Land/Stadt, Institution/Gesellschaft?

Wir waren in den vergangenen Stunden von Tisch zu Tisch gegangen. Kanalisieren, Bedenken-Dämme einreißen, vor allem aber mit diskutieren und zuhören. Ein Erlebnis.

Leicht hätte man auch zu einem Wochenend-Barcamp Bayerische Kunst-Szene einladen können, so unerschöpflich flogen Ideen hin und her. Irgendwann lichtete sich der Nebel. Aus rauchenden Köpfen wurden zufriedene Gesichter. Ob der Kaffeeduft von nebenan half?! Wir wissen es nicht.

Viele gute Gespräche später ging es an die ⇒ Vorstellung:

3-2 VORSTELLEN ⇒ #Raum

Felix Forsbach aus Bamberg, Ernst von Leben, das responsorium, INGE, Franz Kafka e.V., SOG – innovative Musik, Improtheater, Performance, Literatur, Film, stellt die Ergebnisse vor ⇒ Arbeitstisch 1: Räume

- I. Individuelle Räume wie Ateliers oder Probenräume
 - hohe Kosten, zu klein oder unpassend, nicht vorhanden

Forderung: Politiker*innen in Studios und Ateliers einladen!

- II. Globale Raumnot
 - Clubsterben¹, Schließung von Künstlerkolonien

Forderung: Raum für Präsentation/Auftritte, Vernetzung für Raumressourcen!

- Ergebnisoffene Freiräume zur Verfügung stellen – starten mit Platz und schauen, wie dieser genutzt wird; nicht die letzten sein, die gefragt werden
- Wohnraum ist wichtig, aber Kunsträume auch – Quote für Kulturräume in bestimmten Gegenden²



- III. Individuelle vs. kommunale Lösungsansätze
 - gGmbHs und Genossenschaften gründen
 - Bund hat Pflicht gewisse Räume zur Verfügung zu stellen
 - Schall-Emission muss nicht immer gleich ein Problem sein
 - Atelierhöfe / Gewerbehöfe: Gewerbe bekommen vergünstigte Miete
 - regionale Unterschiede: Raumnot überall. Atelierräume aber z.B. in Bamberg kein Problem, dort fehlen Präsentationsräume.
 - Verbände arbeiten zu Raumnot, können das jeweilige Problem vor Ort gut benennen. Politik muss mit Verbänden in Kontakt kommen.
 - Finanzamt/Miethöhe - „gewerbliches Interesse“: Vermietung an Kunst und Kultur sollte preiswert möglich sein
 - Zwischennutzungen ermöglichen – generell gut, aber langfristige Perspektive fehlerhaft, 2 Jahre kurz, 15 – 50J Zwischennutzung besser.
 - Stadtkern-Belebung – zunächst mietfreie Läden von Kommunen für Künstler*innen – später geringe Miete

- Zwischennutzung München:
 - Problem: Leute kämen zum Zuge, die kommerziell nutzen – beim BBK beantragt, dass diese dann nicht genommen würden
 - Obacht: in München würden Künstler*innen benutzt, um Gebäude „chic“ zu machen
 - Forderung nach Verstetigung müsse mit Zwischennutzung verbunden sein
- Wenn die Raumnot nicht gelöst wird, wandern Künstler*innen ab. Zwei Personen am Tisch haben attraktive Angebote aus Chemnitz erhalten.
- Kooperation Stadtrat / Landtag / Bundestag³
- Politische Entscheider*innen in anderen Städten erreichen

Forderung:

Mischformen: Altenheimen + Kleinkunstbühne, Kita + Kunstatelier - Nebenerwerb durch Kulturvermittlung und Kulturelle Bildung

3-2 VORSTELLEN ⇒ Where is the money, Honey?

Susanne Grohs, Grüne Sprecherin AK Digitalisierung und Gesellschaft, und Max Dorner, Grüner Stadtratskandidat, Mitarbeiter Münchner Kulturreferat, Schriftsteller, stellen vor ⇒ Arbeitstisch 2: Förderung

- absurde Trennung Stadt / Land bei der Förderung

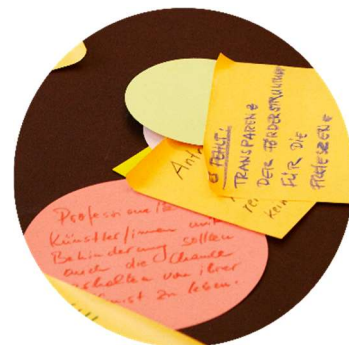


Schlüsselfragen:

- Wie kommen wir zu einem System der fairen Honorare für Künstler*innen, die für die Gesellschaft eine wichtige Leistung erbringen?
- Wie verhält es sich mit der Rolle des Ehrenamtes bei Künstler*innen, die ihnen sehr schnell zugeschoben wird?

Übrige Forderungen nach dem Realitätscheck:

- Honorare an gewisse Prinzipien koppeln
 - Standardsätze für kulturelle Leistungen durch Berufsverbände vorgegeben
 - Mindestgagen und Mindesthonorare in Anlehnung an Mindestlohn⁴
 - Honorarspiegel



Es gibt bereits Stunden-Honorar Forderungen von Verbänden. ver.di oder BBK waren hier z.B. aktiv. Schon 2013 gab es die Initiative „art but fair“ für Theater. Möglich sei auch ein kreatives Mindestmonatseinkommen; Honorare solle man stärker an Leistungen koppeln. Obige Forderungen könne man so durchsetzen:

- Rolle der Verbände stärken - Verbände im Ausland in den Blick nehmen
 - Bsp. USA – Streiks, wenn Honorarspiegel nicht passt
- Staatliche Entschädigung für Ehrenamt: Bürger*innengeld
 - da Ehrenamt gedeiht, so künstlerische Leistung absichern
- Status für Künstler*innen:
 - Fachwissen kostet: beim Anwalt läuft der Tachometer
 - Expert*innenwissen von Künstler*innen sichtbar machen und vergüten
 - Wie können wir künstlerisches Fachwissen besser darstellen?
- Macher*innen mehr einbinden
 - Künstler*innen in die Politik
 - Künstler*innen in Gremien
 - Stimme der Künstler*innen an Entscheidungs-Orten mehr einbinden
- Entbürokratisierung:
 - Antragswesen, Mittelabruf, Kontrolle der Ausgabe des Geldes⁵

Sanne fordert Mindesthonorare für Künstler*innen beim Bayerischen Kulturfonds. Felix kritisiert Intransparenz und vermeintliche Vetternwirtschaft in Oberfranken beim Kulturfonds.

Last not least müsse man bei Mindestgage Altersvorsorge mitdenken: dies war großes Thema am Tisch. Hier sei in der Gleichstellung zu anderen Freien Berufen sehr viel Luft nach oben.

3-2 VORSTELLEN ⇨ Stadt, Land, Kultur-Fluss?

Georg Kraus, Wohnzimmerkonzerte 2017, Kulturhaus zur goldenen Parkbank, Kulturmanager, Grüner OV-Sprecher Miesbach, Kreistagskandidat, stellt vor
 ⇨ Arbeitstisch 3: Kultur in der Fläche und in der Stadt



- Auf dem Land sind Künstler*innen, Kulturinstitutionen, Initiativen und Bevölkerung im Bereich Kultur benachteiligt. Gründe
 - Ansprechpartner*innen in der Stadt leichter zu finden
 - Am Land keine Ansprechperson vorhanden
 - Es gibt niemanden, an den oder die die Förderung gehen kann
- Kulturförderung auf dem Land schwieriger
 - Vernetzung Stadt/Land kann eine Lösung sein, damit überhaupt Künstler*innen da sind, die gefördert werden könnten.
- Kleinere Kommunen, auch kleinere Städte, haben oft
 - kein Kulturstadtrat, Kulturstadtrat mehr, für Kultur kein Geld
 - wie können Kommunen hier unterstützt werden?
 - Kommunen wissen oft nicht, was Kultur wert ist.⁶
- Infrastruktur
 - Netzwerke existieren – aber meist auf ehrenamtlicher Basis
 - Personal und Mittel für Vernetzung der Netzwerke
 - Zusammenarbeit der Netzwerke Bayerischer LV Kultur- und Kreativwirtschaft
 - LV vermittelt dann Ansprechpartner Kulturförderung in der Fläche
 - eKulturportal – weiter fördern, könne Vernetzung gewährleisten
 - Diskrepanz zwischen Stadt und Land aufheben
 - Kultur die schon da ist, unterstützen
 - Best Practice Beispiel Pfaffenhofen: 25.000 Einwohner, Stadtverwaltung hilft und gibt individuellen Support, von Web-Präsenz bis Newsletter Kultur vertreten, eigene Ansprechpersonen⁷
- Inflations-Ausgleich nicht verschlafen
 - dort wo es Struktur gibt, aufpassen, dass diese finanziell besserstellen
 - Budgets z.T. seit 10 Jahren nicht mehr erhöht
 - ländliche Regionen, kleinere, mittleren Städte brauchen Geld für Kultur

Susanne Reuter aus Eichstätt moniert, Kultur dürfe keine freiwillige Leistung sein, das sei das Problem. Kultur müsse zur Daseinsvorsorge erklärt werden.⁸

Sanne Kurz beschreibt die Stadt-Land Klippe von der anderen Seite: Verbände säßen in Großstädten, Einzel-Künstler*innen auch in großer Zahl. Vernetzung sei auch für Stadt-Künstler*innen und Verbände nicht immer leicht. Künstler*innen in den Städten fänden in der Stadt kaum Raum für Kunst, würden gerne etwas in der Fläche machen, wüssten dann oft nicht, an wen sie sich wenden sollten. Gerne wolle sie versuchen, via Bayerischen Städtetag etwas zu verändern nach Kommunalwahl.

Vom Grünen Bund-Länder-Treffen Kultur in Berlin berichtet Sanne Kurz, das Grün mitregierte Berlin baue aus Raummangel nur noch Schulen, wo Kreativräume mit eingerichtet seien, die auch am Wochenende genutzt werden könnten.

In Bayern sieht Sanne Kurz bei den aktuellen Mehrheitsverhältnissen schwarz: Kultur als Daseinsvorsorge sei hier heute wohl kaum durchsetzbar.



3-2 VORSTELLEN ⇨ #Kulturstempel

Richard Schleich, Bildender Künstler, Kunstrefugium, Allotria, und Angela Stiegler, Initiative K, Visual Artist, darstellende Kunst, Performance, stellen vor
⇨ **Arbeitstisch 4: Diversität, Ausbildung, Zukunft**



- Ausbildung der Fördernden
- Künstler*innen in die Politik
- Politiker*innen in die Studios, Ateliers, Probenräume
- Künstler*innen als Expert*innen
- Holschuld und Bringschuld

Diejenigen, die Fördern, wissen sie überhaupt, was Kunst ist?
Lösung: Wir bilden aus!

#Kulturstempel

- hilft sich in der Kulturlandschaft zu Kunstformen hinzubewegen
- Diskurs wird gefördert
- Stempelkarte zur Dokumentation
- Förderstruktur der Institutionen durch Farbmarkierung kenntlich machen – freie Szene: pinker Stempel; Staatstheater: roter Stempel

Gegenseitiges Verständnis als Boden besserer Kulturförderung kann einfach sein:

- Kulturstempel könnte eine Kultursiegel sein.

- Politiker*innen bekommen das Siegel, wenn sie einmal im Jahr in unabhängigen Theatern waren, Schreibwerkstatt, Vernissagen besucht hätten
- In Pfaffenhofen passiere das schon

Was, wann, wie, wo?

- Wie soll der Zertifizierungsprozess aussehen?
- Wo kann ich Besuche melden?
- Siegel kann nicht von der Politik kommen?

Expert*innen gibt es genug – als ersten Schritt braucht es einen Gremiumsbildungsprozess, der Beteiligte festlegt und Kriterien bestimmt – ginge im besten Fall nicht nur darum, die Politik in die Pflicht zu nehmen. Nein, der Prozess sollte Öffentlichkeit für alle Kulturinitiativen schaffen.

Titel des Projekts: **Bayerisches Kultursiegel**

Gerne nähme man dafür auch Fördermittel aus dem Innovationsfonds des Bundesministeriums für Wirtschaft.

Sanne Kurz hofft auf Erfolg und irgendwann die Krönung für besonders Fleißige: Das Goldene Bayerische Kultursiegel. Die Ideen passten auch sehr gut zu Punkt Künstler*innen als Expert*innen, merkt sie an.



3-2 VORSTELLEN ⇒ #Wertschätzung

Christian Kiesler, Feuerwerk, „Sound of Munich now“-Festival, stellt vor
 ⇒ **Arbeitstisch 5: Mitbestimmung, Gleichberechtigung, Anerkennung**

Anerkennung von Kunst sei ein Grundbedürfnis – Landshut sei hier ein schönes Beispiel: Ein Großkonzert mit 100.000 Menschen von Andreas Gabalier in München sei sehr schnell durchgegangen, normalerweise seien solche Genehmigungen nicht so einfach. Die Theatersanierung in Landshut zöge sich ewig. - Bei Haushalts-Konsolidierungen würde an Kultur immer zuerst gekürzt.⁹

Wie schaffen es Künstler*innen von Politiker*innen als ernstzunehmend wahrgenommen zu werden?

Kunigunde Frey stellt die „Blindgänger“ vor: Man habe mit der inklusiven Theatergruppe Kunst auf Augenhöhe geschaffen, Sozialarbeit oder Inklusionsarbeit sei nur ein Nebeneffekt; mit inklusivem Theater sei es schwierig, in Theaterhäuser eingeladen zu werden. Künstler*innen mit Beeinträchtigung wollten jedoch nicht nur unter sich sein, man wünsche sich Plattformen, wo Diversität als Bereicherung wahrgenommen würde. Die Idee mit dem #Kulturstempel oder Bayerischen Kultur-Siegel sei dafür eine schöne Möglichkeit, Anerkennung zu schaffen.

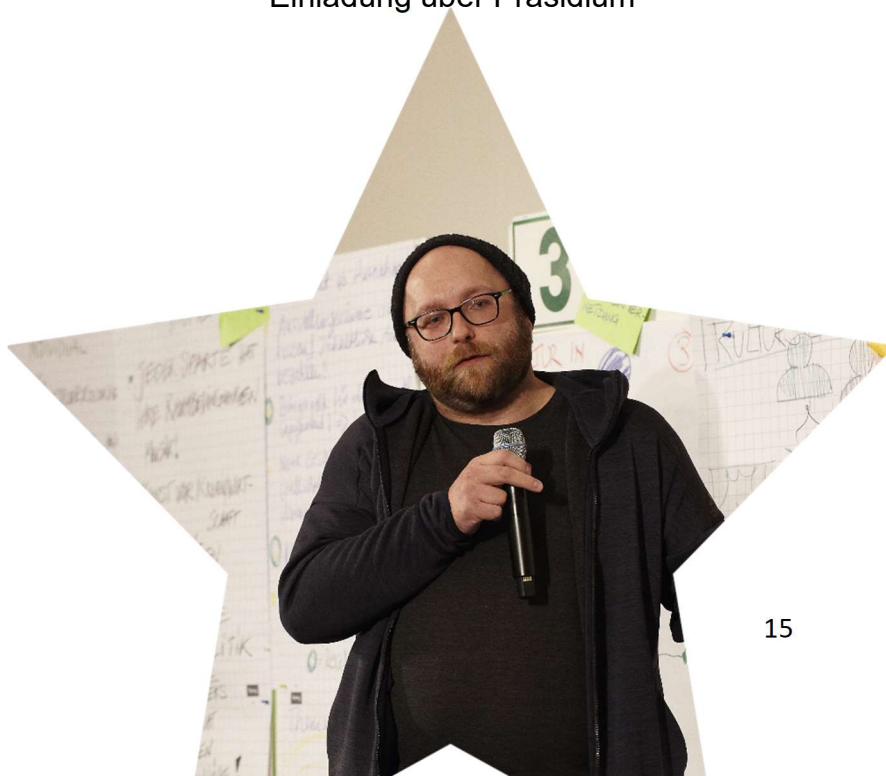
Kunst sei essenzielle Bedingung des Menschseins. Darum müsse man Zugänge ermöglichen und Stadttheater neu denken. Nicht zu vernachlässigen sei auch das Audience-Development, so die Gruppe von ⇒ Arbeitstisch 5.

Wie soll es weitergehen?

- Kultur ist Teilhabe und Bildung, Kultur ist Gesellschaft
- Präsenz von Künstler*innen wichtig, damit Bedarfe klar werden

Ideen aus dem Publikum für mehr Sichtbarkeit von Kunst in der Politik:

- im Landtag einmal im Monat Künstler*innen einladen, die 30 Minuten lang etwas präsentieren
- Künstler*innen Verbände könnten sich im Senatssaal während der Plenarsitzungen in der gesamten Bandbreite vorstellen
- Vorführungen in der Eingangshalle Westeingang, Einladung über Präsidium



3-2 VORSTELLEN ⇨ #KulturelleBildung #ÄsthetischeBildung

Brigitta Angermeier, Künstlerin, Grüne Germering, Stadtratskandidatin, stellt vor ⇨ Arbeitstisch 6: Kulturelle Bildung

- Ästhetische Bildung
 - ästhetisch meint hier alle Kunstbereiche
 - Ziel nicht nur Ästhetik-Schulung
 - Ziel Wertschätzung des Künstlerischen
 - Integration dieser Ästhetischen Bildung in Lehr- und Bildungspläne von Kita bis Erwachsenenbildung, schulische und außerschulisch
 - bewertungsfrei – nicht mit Noten – geistiger Freiraum
- Freie Eintritte in Kunst- und Kulturangebote
 - Wertschätzung in der Gesellschaft
 - Künstler*innen im Tun mehr unterstützen
 - Kultur weniger teuer machen
 - Leere Ränge: Personen einladen, die sich das sonst nicht leisten könnten - gibt es in manchen Städten schon, aber nicht in allen
 - Best Practice Beispiele zu all diesen Themen müssten unbedingt bekannt gemacht werden¹⁰

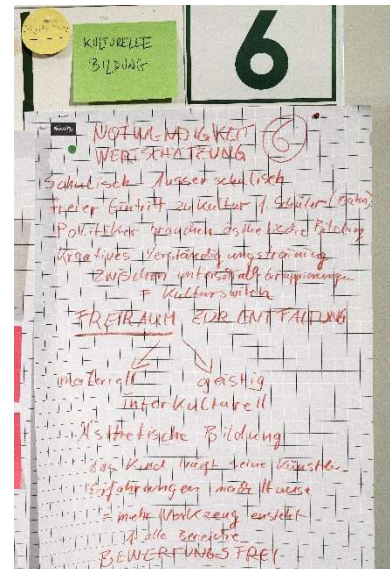
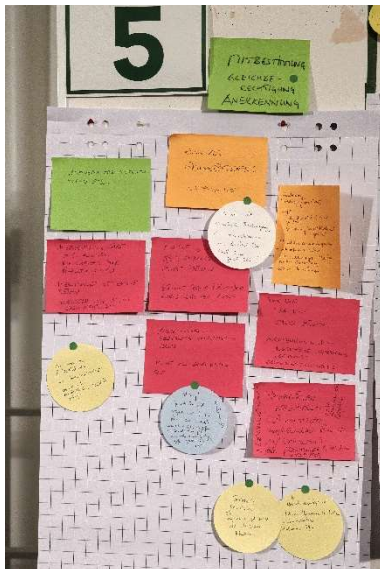
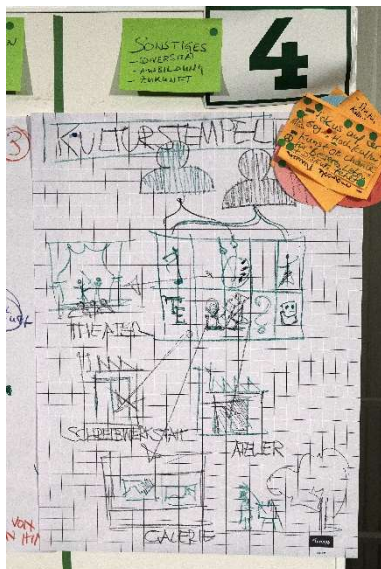
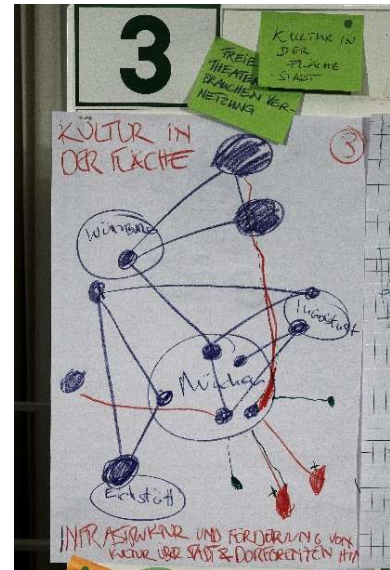
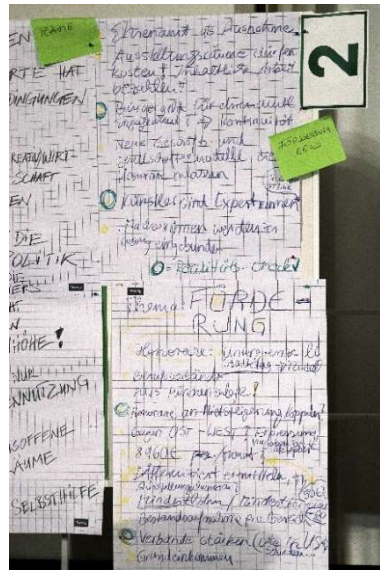
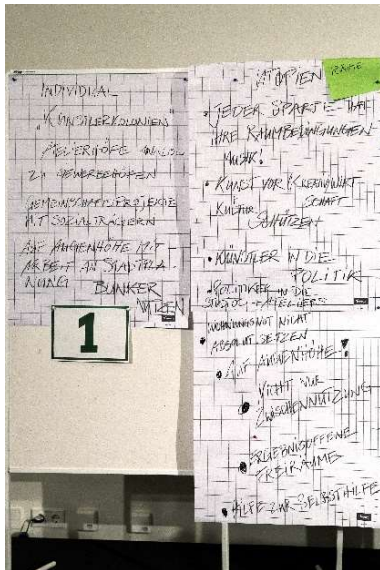


Bisher sei „Kulturelle Bildung“ oft Beschäftigung/Betreuung in Ganztagschulen für möglichst wenig Geld. Darum müsse eine neue Begrifflichkeit her, die vermehrte Wertschätzung ausdrückt. Ästhetische Bildung sollte nicht nur in schulischem Kontext funktionieren – Künstler*innen arbeiten anders, brauchen Freiräume in den Schulen und außerhalb der Schulen. – Gelobt wird der sogenannte „Berliner Plan“¹¹.

Das Kultusministerium in Bayern versuche hingegen ein Korsett zu stricken, das einschränkend und beschränkend wird. Kulturelle Bildung soll auch außerhalb der Schulen stattfinden, der Bildungs-Begriff soll weg vom Kind gehen, die Gesellschaft solle kulturell gebildet werden. Spartenübergreifend und nicht in vorgegebenen Zeitfenstern. Vorgestellt wird auch das Projekt der Kulturgrundschulen, aktuell in Bayern nur 8, die Idee stamme aus NRW. - Wert und Mehrwert der Kunst sei nicht klar – sehr wenige beschäftigten sich damit, v.a. Entscheider*innen müssten sich damit beschäftigen, damit Bereitschaft da ist, mehr zu investieren, viel mehr – wie kann diese Bereitschaft hergestellt werden?

Sanne Kurz fügt hinzu, die Grüne Fraktion habe ein sehr engagiertes Bildungsteam. Auch Lebenslanges Lernen und Erwachsenenbildung würden dort großgeschrieben. Ästhetik für Alle – könnte ein Titel einer Ästhetischen Grünen Bildungs-Offensive sein.

Auch die Möglichkeit des „KulturSwitch“, des Wechselns in andere Perspektiven, wurde thematisiert.



Wie geht es weiter? Wohin mit den Ideen, der Energie?

**Viele Menschen sitzen auf der und um die Bühne.
Die Visionen der ⇒ Arbeitstische stehen im Raum.
Aus dem Protokoll:**

Sanne Kurz rät im Publikumsgespräch zu Lobbyarbeit:

- Ausschussmitglieder anschreiben,
- Kommunen kontaktieren,
- Stimmkreisabgeordneten schreiben.

Immer, immer wieder. Alle Menschen kämpfen um Sichtbarkeit; Wohnungswirtschaft bis Mieterschutz, Blasmusik bis Staatsoper.

Im Aufmerksamkeits-Wettkampf nicht nachgeben, langen Atem haben, das ist die Devise. Der Kultur- und Kreativsektor in Bayern beschäftigt mehrere hunderttausend Menschen. Das sind viele. Darum empfiehlt Sanne Kurz allen Arbeitstischen zu Wahlprüfsteine:

Wahlprüfsteine sind Fragenkataloge an die Politik. Auch wenn jetzt keine Wahl in Sicht ist, soll man das Tool im Kopf behalten. Wahlprüfsteine werden im Vorfeld aller Wahlen von etlichen Initiativen, NGOs und Verbänden verschickt.

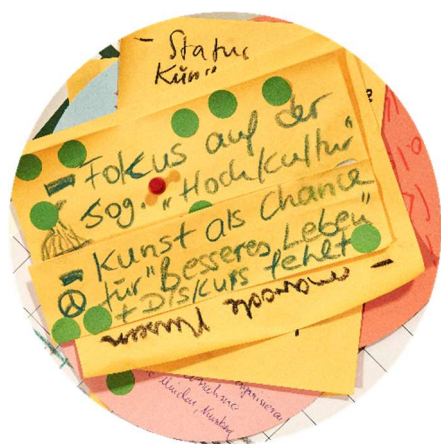
„Kunst- und Kulturschaffende können, z.B. über die Landesverbände aber auch in kleinen Gruppen, mittels dieser Wahlprüfsteine die Kulturaffinität aller auf Herz und Nieren testen. Auch Kunst und Kultur muss weiter oben auf der Tagesordnung stehen“, meint die Sprecherin für Kulturpolitik, Sanne Kurz.

Wer in bereits Erreichtem stöbern will, kann aktuelle Parlamentarische Initiativen auf der Homepage von Sanne Kurz nachlesen, inklusive der Abstimmergebnisse bzw. der Blockadehaltung manch anderer Fraktionen.

Das Publikum spricht.

Es mehren sich Stimmen, die Veranstaltung soll nicht einmalig sein, es ist nur an der Oberfläche gekratzt worden.

Sanne Kurz würde die Veranstaltung gerne wiederholen.



Am Ende eines langen Tages. Fehlt noch \Rightarrow 3-3 Verwirklichen. Sicher habt Ihr schon die Fußnoten entdeckt. Dort findet Ihr gleich hier unten Informationen zu unseren Grünen Initiativen, die wir zur Verwirklichung und Umsetzung bereits gestartet haben. Wie versprochen findet Ihr anbei auch einen Kontaktbogen, so dass sich alle Gäste weiter vernetzen können und an den Visionen weitergearbeitet werden kann.

Unser Leben, Arbeiten und Wirken ist ein laufender Prozess. Darum ist auch das Gestalten unserer

Zukunft, ist auch Politik ein laufender Prozess. Wir arbeiten als Grüne Fraktion eng mit Verbänden sowie den Grünen Gremien Bundes-Arbeitsgemeinschaft Kultur und Landes-Arbeitsgemeinschaft Kultur zusammen. Darüber hinaus vernetzen wir uns regelmäßig mit anderen Bundesländern, ob Grün mitregiert oder nicht, sowie mit der Bundestags- und Kommunalebene.

Politik lebt vom Mitmachen und Zuhören. Darum freuen wir uns, wenn die ZUKUNFTSWERKSTATT KUNST TRIFFT GRÜN auch weiter bei Euch vor Ort wirkt und lebt, wenn unsere gemeinsamen Ideen von Euch weiterverfolgt werden und Ihr Euch umgekehrt auch in Zukunft mit allen Anliegen bei uns meldet. Was wir weiter an kulturpolitischen Forderungen umsetzen erfahrt Ihr in den Newslettern der Fraktion oder über die Kanäle unserer Sprecherin für Kulturpolitik, Sanne Kurz.

Team

Sanne Kurz, Abgeordnete.

sanne.kurz@gruene-fraktion-bayern.de | <http://sanne-kurz.de>

Ilga Fink, Fraktionsreferentin für Kunst und Kultur, Grüne Fraktion Bayern

ilga.fink@gruene-fraktion-bayern.de

Lambert Strehlke und Peter Pfeiffer,

persönliche Referenten für Kunst und Kultur, Büro Kurz

lambert.strehlke@gruene-fraktion-bayern.de

peter.pfeiffer@gruene-fraktion-bayern.de

Tamara Danicic,

persönliche Referentin für Veranstaltungen und Kommunikation, Büro Kurz

tamara.danicic@gruene-fraktion-bayern.de

Anna Scholz, Layouts Einladungen und Social Media Sharepics

Isabel Fischer, Veranstaltungsmanagement

Mitarbeiterinnen Grüne Fraktion Bayern Kommunikation@gruene-fraktion-bayern.de

Fotocredits

Barbara Hartmann Tumba fotografische Begleitung Kunst trifft Grün

<http://www.barbara-hartmann.de/>

Christian Müller Filmstill Making-Off by Herr Müller <http://herrmueller.info/>

Ressourcen

...die bei Kunst trifft Grün angesprochen wurden

Förderprogramme des Staatsministeriums für Wissenschaft und Kunst

<https://gruenlink.de/1pvs>

Förderung nicht-technologischer Innovationen des Bundesministeriums für Wirtschaft und Energie, Förderrichtlinie IPG: <https://gruenlink.de/1pvg>

Kulturstiftung des Bundes – Förderung <https://gruenlink.de/1pvt>

Kulturstiftung des Bundes – Projekte <https://gruenlink.de/1pvu>

Kunst trifft Grün ist eine Veranstaltung von <https://www.gruene-fraktion-bayern.de/>

¹ Clubsterben, unsere Grünen Initiativen zum Clüberhalt und unser Bundestags-Antrag „Last Night a DJ Saved My Life“ hierzu <https://gruenlink.de/1pvv> <https://gruenlink.de/1pvz>

² Der Freistaat hat mehrere eigene Wohnungsbaugesellschaften. Er plant also an Städten und Vierteln mit. Sanne Kurz fragte erst im Februar, ob man hier die Bedarfe der Kunst- und Kulturszene kennt oder berücksichtigt. Die traurige Antwort hier: <https://gruenlink.de/1pw0>

³ Wir Grüne arbeiten mit Stadt-Landes und Bundesebene sehr gut zusammen. Sannes Kollege auf Bundesebene kommt aus Bayern: Erhard Grundl. <https://www.erhard-grundl.de/> - Sannes Kollege in der Stadtratsfraktion ist Florian Roth. Seine Rolle als Fraktionsvorsitzender zeigt die Wichtigkeit der Kultur für uns Grüne. Regelmäßige gemeinsame Treffen, Aktionen und Absprachen aller Ebenen finden statt. – Wie es allerdings bei der aktuellen Staatsregierung mit den Rollen Stadt-Land-Bund aussieht, merkt man an diesem Beispiel:

<http://www.tanzpakt.de/> „Stadt Land Bund“ – hier haben etliche Künstler*innen keinerlei Zugriff auf Bundesmittel, weil der Freistaat z.B. aus dem Kulturfonds, grundsätzlich keine Mittel nach München und Nürnberg gibt und weil es keine Landesförderung der Freien Szene gibt. Unsere Anträge zur Verbesserung des Kulturfonds findet Ihr hier <https://gruenlink.de/1pwr>

⁴ Anträge zu Mindestgagen und Mindesthonoraren haben wir bereits in der Schublade. Stellen werden wir diese Anträge, wenn der Kulturfonds im Frühsommer auf der Tagesordnung des Landtages steht – denn dann schenkt man unseren Forderungen am ehesten Gehör. Die Sitzungen sind öffentlich! Kommt zu dem Termin gerne vorbei und zeigt, dass die Szene Veränderung braucht! Unsere Anträge aus 2019 zum Kulturfonds findet Ihr hier <https://gruenlink.de/1pwr>

⁵ Interessant hier das Thema Gendergerechte Haushaltsführung. Öffentliche Mittel sollen Männern und Frauen – also allen Teilen der Gesellschaft – gleichermaßen zu Gute kommen. Bereits seit langem in München beschlossen, hapert es hier beim Freistaat gewaltig, viele Kommunen haben noch nie davon gehört. Und da, wo es beschlossen wurde, müssen wir Grüne noch gewaltig Druck machen bei der Kontrolle und konsequenten Umsetzung!

⁶ Kommunen bekommen oft „blaue Briefe“ von der übergeordneten Verwaltungsebene, den Bezirks-Regierungen. In diesen Ermahnungen zum Haushalt steht, gerade für klamme Kommunen, oft die Warnung „nur Pflichtausgaben“ zu tätigen. – Kultur ist in Bayern kein Bestandteil der Daseinsfürsorge, keine Pflichtaufgabe. Daher kann dem Haushalt bei Unausgeglichenheit und gleichzeitig viel Ausgaben für die Kultur die Freigabe verweigert werden. Gekürzt werden muss, so die Verwaltung, zuerst „Freiwilliges“ – freiwillige Leistungen der Kommunen, also z.B. leider auch Kultur. Kultur als Teil der Daseinsfürsorge würde hier Abhilfe schaffen. Besserer Kommunalen Finanzausgleich würde helfen. – All diese Ideen hat Sanne Kurz bereits weiter geleitet. Augenmaß der freigebenden Verwaltung (Bezirksregierungen) würde aber schon hier und heute helfen.

⁷ <https://pfaffenhofen.de/artikel/kulturveranstaltungen/> | <https://pfaffenhofen.de/kategorien/kultur-und-tourismus/> | <https://pfaffenhofen.de/>

⁸ <https://gruenlink.de/1pww> – Fachgespräch 2017 zur Kulturförderung im Ländlichen Raum der Grünen Fraktion Bayern – Kulturraumgesetz, Regionale Kulturpolitik und Stärkung des Ländlichen Raums

⁹ siehe Punkt 6. Sanne Kurz war hier Ende 2019 bereits in Kontakt mit dem Intendanten des Stadttheaters, mit dem FDP Bürgermeister der Stadt Landshut, mit StM Siebler „Jetzt warten wir die Kommunalwahl mal ab, dann seh’n wir weiter!“ und sehr erfahrenen Grünen Kolleg*innen aus dem Kommunalbereich. Die Bezirksregierungen sind Verwaltungen, die den Ministerien unterstellt sind. Ja, es gibt juristische Hürden. Aber Recht ist interpretierbar. Unsere Meinung: wo ein Wille ist, ist auch ein Weg!

¹⁰ Viele Orte Bayerns haben diese Angebote bereits:

Schweinfurt <https://www.kulturtafel-sw.de/>

Erlangen <http://www.diakonie-erlangen.de/?id=653>

Coburg <https://kulturtafel.coburg-stadt-landkreis.de/teilhaben/>

München <https://www.kulturraum-muenchen.de/>

Forchheim <http://www.kulturtafel-forchheim.de/>

Landshut <https://www.kulturtafel-landshut.de/ostbayerisches-kulturforum/>

Fürth <http://www.kulturplusfuerth.de/> | <https://www.diakonie-fuerth.de/teilhaben/kulturplus/>

Würzburg <https://kulturtafel4.wordpress.com/>

Eine Bundesvereinigung kümmert sich darum, die Idee bekannter zu machen: <https://kulturelleteilhabe.de/>

¹¹ <https://www.berlin.de/sen/bildung/unterricht/kulturelle-bildung/> - Berliner Rahmenkonzept Kulturelle Bildung mit 5. Fortschrittsbericht zur Umsetzung des Rahmenkonzepts